

Stefan Kroll

PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt am Main

Wissen und Vertrauen

Über politische Bildung zur Friedens- und Konfliktforschung in Krisenzeiten

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2024.i3.a481>

Noch immer ist die Anzahl internationaler Gewaltkonflikte auf einem Höchststand. Dies ist eine Herausforderung für den Schulunterricht im Hinblick auf die Frage nach Informationen zur Analyse und Einordnung der jeweiligen Konflikte, aber auch mit Bezug auf die große Diversität der Biografien vieler Jugendlicher. Der Artikel zeigt, welchen Beitrag die Praxis der Friedens- und Konfliktforschung für die Bewältigung dieser Herausforderungen in der Schulpraxis leisten kann.

Friedens- und Konfliktforschung, Politische Bildung, Wissenstransfer

Was bedeutet es für junge Menschen, in einer Welt heranzuwachsen, die durch eine Mehrzahl von Krisen geprägt ist, in der die Anzahl gewaltsamer Konflikte (UCDP, o.J.) immer weiter zunimmt? Die im Juni 2024 erschienene „SINUS-Jugendstudie 2024 – Wie ticken Jugendliche?“ bietet Anhaltspunkte zur Beantwortung dieser Frage (Calmbach et al., 2024). Die Sinus-Studie erscheint seit 2008 alle vier Jahre und sie nimmt dabei die Lebenswelt der 14- bis 17-Jährigen in den Blick, dabei unter anderem auch deren „Wahrnehmung von und Umgang mit politischen Krisen“.

Ängste und Frustrationen

Im Abgleich der verschiedenen Großkrisen, die uns täglich begleiten, sind es demnach der Klimawandel sowie Ausgrenzungserfahrungen und Rassismus, die die Jugendlichen direkt und besonders betreffen, während Krieg und Inflation als indirekte Herausforderungen wahrgenommen werden. Bemerkenswert mit Blick auf die Bedrohungen durch den Klimawandel ist, dass die Jugendlichen darauf vor allem deshalb mit „Angst, Ohnmacht und Frust“ reagierten, da die Menschheit hier scheinbar sehenden Auges in die Katastrophe steuern und nichts dagegen unternehmen (Calmbach et al., 2024, 159). Der Krieg in der Ukraine löse, so die Studie,

ebenfalls Sorgen und Ängste aus, darüber hinaus verknüpften viele Jugendliche die damit verbundenen Bedrohungen mit eigenen Kriegs- und Fluchterfahrungen (Calmbach et al., 2024, 165).

Bezogen auf den Schulunterricht zeigt sich hieran eine der zentralen Herausforderungen. Die Biografien junger Menschen in der D-A-CH-Region sind vielfältig. Viele junge Menschen haben selbst Konflikte erlebt oder kennen die Konflikterfahrungen naher Angehöriger. „Globale Konflikte im Klassenzimmer“ zu behandeln bedeutet heute, diese vielfältigen Lebenswelten der Jugendlichen zu berücksichtigen (Nordbruch, 2020). Hierzu benötigen Lehrkräfte nicht nur eine besondere Sensibilität und Empathie, sondern auch Informationen zu einer Vielzahl von Konflikten, die oft nicht in didaktisch aufbereiteter Form vorliegen.

PRIF-Angebote für Schulen und Lehrkräfte

An diesem Punkt setzt das PRIF@Schule-Netzwerk des PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung in Frankfurt an. Seit 2020 organisiert PRIF ein Netzwerk aus Forscher*innen und Praktiker*innen aus der Friedens- und Konfliktforschung, der Bildungsforschung und schulischen und politischen Bildung. Das Ziel ist, so banal es zunächst klingt, in einem ersten Schritt voneinander zu lernen und die Herausforderungen der jeweiligen Forschungs- und Praxisfelder besser zu verstehen. Darauf aufbauend, tauschen die Beteiligten sich darüber aus, welche Publikationen und Formate aus der Forschung für den Unterricht geeignet sind und welche entwickelt werden sollten. Schon jetzt verfügt das PRIF über einen eigenen Blog (PRIF BLOG, 2024) und Podcast (PRIF PODCAST, 2024), die von Lehrkräften genutzt werden.

Als besonders effektiv werden Unterrichtsbesuche von Forscher*innen wahrgenommen. PRIF versucht, diese nach Verfügbarkeit der entsprechenden Expert*innen immer zu realisieren. Gerade in akuten Situationen, wie zu Beginn der russischen Invasion in der Ukraine, oder bei besonders herausfordernden Konflikten, wie dem Israel-Gaza-Krieg, ist die Anwesenheit einer weiteren Person mit einem spezifischen Wissen und einer besonderen Erfahrung eine Bereicherung für den Unterricht, die als besonders wirksam beschrieben wird. Das PRIF-Format „Frankfurter Ideen für den Frieden“ befasste sich im vergangenen Jahr mit der Frage, wie der Gaza-Krieg im Unterricht besprechbar gemacht werden kann (N.N., 2023). Zugleich sind Unterrichtsbesuche aus der Perspektive der Schulen die absolute Ausnahme, da für die jeweiligen Themen immer nur wenige Expert*innen zur Verfügung stehen und deren Ressourcen begrenzt sind.

Verantwortung und Vertrauen

Zurück zur Sinus-Studie. Als verantwortlich für die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen und Bedrohungen sehen die Jugendlichen vor allem die Politik zuständig. Erschütternd daran ist allerdings, dass es die Jugendlichen der Politik zugleich nicht zutrauen, die Probleme

auch lösen zu können (Calmbach et al., 2024, 173). Dies ist vermutlich ein zentrales Merkmal, das die vielfach geteilte Krisenwahrnehmung der Gegenwart erklärt. Nicht nur die jeweilige Bedrohung für sich begründet die Wahrnehmung einer politischen Krise, sondern zudem auch die vermeintliche Überforderung, die der Wirksamkeit der politischen Handelnden und den politischen Institutionen zugeschrieben wird. Diese Wahrnehmung untergräbt auf lange Sicht das Vertrauen in die Politik und es ist eine Aufgabe der politischen Bildung, sich hiermit auseinanderzusetzen.

Ein Ansatzpunkt ist, wie bereits oben beschrieben, die Auseinandersetzung mit Wissen. Welches sind Herausforderungen, denen vorhandene Routinen und Institutionen nicht gewachsen sind, wo ist aber gerade dies auch nicht der Fall? Ein Beispiel bietet die internationale Klimapolitik. Der vorherrschende Eindruck, dass die Folgen der Klimakatastrophe einfach in Kauf genommen werden, ist so zumindest nicht ganz zutreffend. Anders als in anderen Politikbereichen gibt es eine globale Klimakonferenz im Rahmen der Vereinten Nationen, in der über alle Systemgrenzen hinweg über Lösungen diskutiert wird. Dies ist langsam und mühsam, und nicht selten enttäuschend, was die Ambitionen betrifft. Aber es ist ein Multilateralismus, der alle einschließt, was gegenwärtig keine Selbstverständlichkeit ist. Initiativen finden sich auch auf nationaler Ebene, im Recht und aus der Zivilgesellschaft, womit nicht nur politische Gruppen, sondern auch Unternehmen gemeint sind, die aus Eigeninteresse an nachhaltigen Zukunftsmärkten interessiert sind. Auch wenn diese Bemühungen angesichts der Bedrohungslage nicht weitgehend genug sind, so bedeuten sie doch ein Engagement, das eine eindeutige Veränderung zu früheren Zeiten markiert.

Engagement und Selbstwirksamkeit

Noch viel wichtiger: es eröffnet verschiedene Ansatzpunkte für junge Menschen, sich zu informieren und durch eigenes Engagement selbst wirksam zu werden. Jugendliche selbst in eine aktive Position zu bringen, ist schließlich ein weiterer Aspekt, den PRIF durch Angebote in der politischen Bildung fördern möchte. Zwei Projekte aus der jüngeren Vergangenheit können hierfür als Beispiel dienen, die PRIF im Rahmen des 175. Jubiläums der Frankfurter Paulskirche gefördert durch die Stadt Frankfurt durchgeführt hat. Zum einen das Projekt *Debattekünstler*innen*, im Rahmen dessen PRIF gemeinsam mit dem Verein *Gegen Vergessen – Für Demokratie* Trainings an Schulen durchgeführt hat, die den Jugendlichen Techniken für eine gelungene Debatte nähergebracht haben. Das Angebot richtete sich an alle Schultypen und wird nach diesem erfolgreichen ersten Lauf in der Zukunft fortgesetzt.

Ein weiteres Projekt war ein Austausch, zu dem Jugendliche aus den 17 Partnerstädten Frankfurts eingeladen wurden. Im Mai 2024 trafen sich tatsächlich je vier Jugendliche aus 12 Städten in Frankfurt für einen einwöchigen Summit. Diskutiert wurde über zentrale Motive der Paulskirche wie Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, aber vor allem auch über die Themen, die diese globale Gruppe junger Menschen selbst als drängend erlebt: politische Beteiligung, Rassismus und Diskriminierung, Klimawandel, soziale Gleichheit und Gerechtigkeit,



mentale Gesundheit. Das Ziel des Projekts waren nicht politische Ergebnisse oder Forderungen der jungen Menschen. Den Organisator*innen ging es vielmehr um den Prozess, junge Menschen aus (fast) allen Teilen der Welt – aus Asien, Europa und Nordamerika – zusammenzubringen und über drängende Fragen der Zeit diskutieren zu lassen. Ein Höhepunkt der Veranstaltung war eine Podiumsdiskussion der Jugendlichen mit dem Frankfurter Oberbürgermeister Josef am Ende einer aufregenden Woche.

Grundlagen: Forschung, Beratung, Bildung

PRIF betreibt insgesamt Grundlagenforschung, die einen Beitrag dazu leistet, das globale Konfliktgeschehen besser zu verstehen. Neben der Politikberatung sehen wir vor allem in der politischen Bildung einen Ansatz, den Frieden und den gesellschaftlichen Zusammenhalt direkt zu fördern. Wir zielen dabei auf einen besseren Dialog mit Lehrkräften sowie auf zielgruppengerechte Angebote des Transfers und des Austausches mit jungen Menschen. Wissenstransfer ist aber weit mehr als die „Vermittlung“ von Forschungswissen: es geht auch darum aufzuzeigen, wo Ansatzpunkte für ein eigenes aktives Handeln bestehen, um gerade in Krisenzeiten nicht in Ohnmacht zu verfallen.

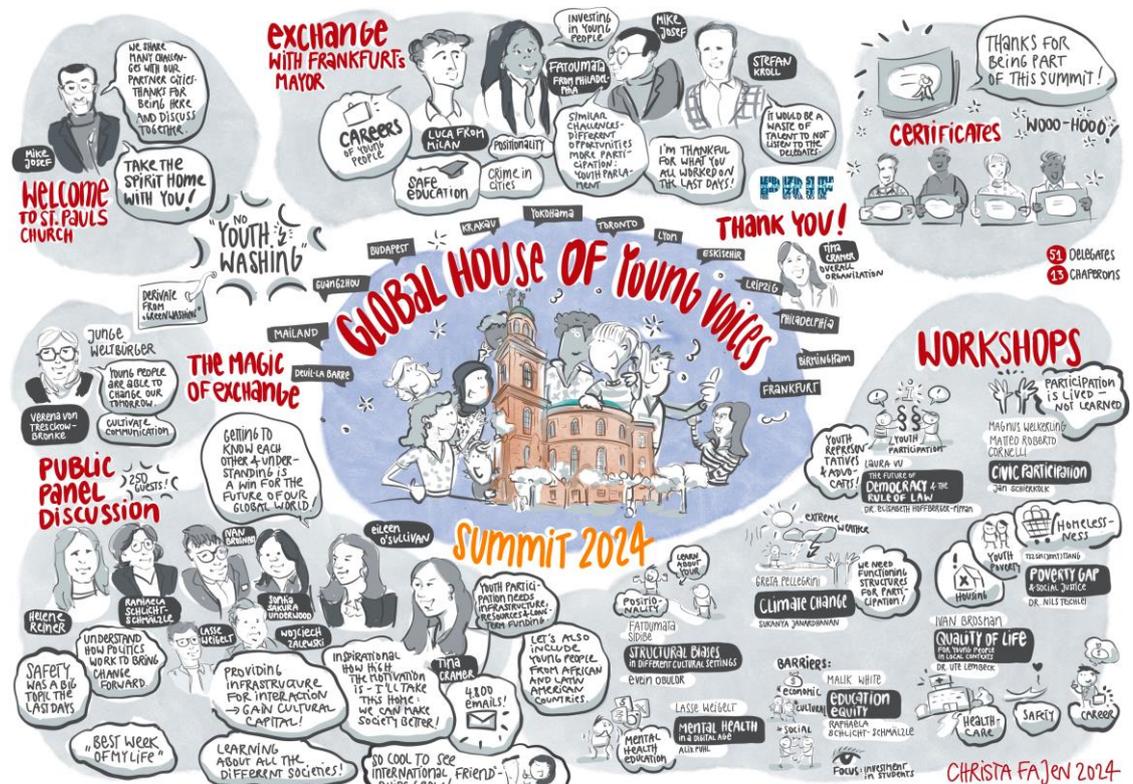


Abbildung 1: Graphic Recording von Christa Fajen zu der Veranstaltung „Global House of Young Voices“

Literaturverzeichnis

Calmbach, Marc et al (2024). „Wie ticken Jugendliche? 2024 - Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland.“ Bundeszentrale für politische Bildung. Online unter www.sinus-institut.de/media-center/presse/sinus-jugendstudie-2024 [11.09.2024]

Nordbruch, Götz. (2020). „Globale Konflikte im Klassenzimmer. Global denken, vor Ort lernen.“ Bundeszentrale für politische Bildung.

PRIF BLOG. (2024). Blog Peace Research Institut Frankfurt. Online unter <https://blog.prif.org/> [11.09.2024]

PRIF PODCAST (2024). Podcast Peace Research Institut Frankfurt. Online unter <https://www.prif.org/publikationen/podcasts> [11.09.2024]

UCDP (o.J.). *Uppsala Conflict Data Program*. Online unter ucdp.uu.se/year/2023 [11.09.2024]

Autor

Stefan Kroll, Dr. disc. pol.

Stefan Kroll ist Leiter der Abteilung für Wissenschaftskommunikation und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Programmbereich „Internationale Institutionen“ am PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich interdisziplinärer Normen- und Institutionenforschung, des Wissenstransfers und der politischen Bildung für Themen der Friedens- und Konfliktforschung.

Kontakt: kroll@prif.org